



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das  
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

**Barry, Paul de**

**Cölln, 1651**

III. Am 18. September: Den Geruch mortificieren nach dem Exempel deß  
Heiligen Augustini.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)



an ihrem Fenster ligend / gar zu begirig eine Instrumentalische Musick angehört hatte / deßwegen fünffzehn Tag zum Fegfeuer verwiesen worden / wie solches ihrem Bruder bekennet / deme sie nach ihrem Tode erschienen / vñnd mit einer sehr kläglichen Stimm angezeigt hat / sie müsse diser vrsachen wegen vnleidentliche Pein vñnd Schmerzen außstehen. Wann / sprich ich / der grosse GOTT einen kleinen excess / vñnd die geringe ergößlichkeiten des Gehörß also scharpff abstraffet; mit was für einem vberfluß der immerwehrender Wollüsten wird er erstatten vñnd belohnen den vnlust / welchen wir seiner wegen gelitten / in dem wir mit gedult vbel auffeinander stimmend klanck / vñnd vnliebliche getöß vñnd tauschen angehört haben?

### Die Dritte Übung.

Für den 18. September.

Den Geruch mortificieren / nach dem exempel des 7. Augustini.

**G**S ist der Geruch auß allen Sinnen am leichtesten einzuhalten / vñnd versündiget sich einer damit am allerwenigsten; man begehret jedoch auch mit demselben einige mangel / vñnd zwar so grosse / daß Gott dieselbe / andern zum Exempel bißweilen scharpff hat abstraffen wollen / wie an jener Benedictischen frauen zusehen / davon der H. Cardinal Petrus Damiani meldet. Dominicus de Seluc hatte zur ehe genommen eine griechische Princessin; darzu ihme geholffen das grosse ansehen / so er zu Venedig gehabt vñnd seine vberaus stattliche mittel vñnd

reichthumb. Sie war von Constantinopel gebürtig / an gestalt vber die massen schon / vñnd dabey so haicckel / vñnd so sorgfältig den gemechlichkeiten ihres leibs abzuwarten / daß es vnglaublich zusein scheint. Man mußte ihr das bad zurüsten vom Thaw des Himmels; am Tisch ließ sie ihr die speisen in den mund stechen / oder wan sie solches selbst thete / so geschah es mitm güldinen gabeln; der luft ihrer Kammer / wie auch ihres Cabinets / war ganz balsamiret; das allerwolreichenste vñnd köstliche ranchwerck war in güldinen Gefäßen gestellet / an vñnderschiedlichen orten des Hauses / da sie pflegte durchzugehen; ihre kleider / so einer Gottin hetten mögen anstehen / vñnd mit Gold vñnd Edelgesteimen reichlich besetzt waren / riechen nach lauterem bisem vñ ambra. Kürzlich davon zu reden / sie machte auß ihrem leib einen Abgott. Aber der Todt / welcher alle vñndordnung zu recht bringet / oder endiget / hat nicht lang gewartet seinen streich zu thun. Er hat angefangen von einer so schändlichen vñnd vnleidentlichen Kranckheit / als ihm niemand mögte einbilden. Sie ist ganz vñnd gar lebendig verfaulet. Ihr ganzer leib war voller wunde / welche ein solchen eyer / vñnd so erschrocklichen geruch von sich gaben / daß kein Mensch diesen vnleidentlichen gestanck vertragen können. Ihr Hauswirth mußte ihme gewalt anthun / wann er sie besuchen wolte / vñnd geschah solches noch darzu mit verstopften naslöchern / vñnd mit einẽ wort: er gieng zugleich in das gemach / vñnd drauß. Ihre kinder dörrften nicht zu ihr kommen / damit sie nicht in ohmacht fielen. Die Diener wolten ihr nit auffwarten man triebe sie damit brügeln darzu. Ihr frauenzimmer verließ sie / vñnd sie sagten / sie wolten lieber sterben / als



in ihrer Frauen gehen/vnnd den pestilenzli-  
schen gestanck einnehmen. Ein einzige  
Kammermagd wagte es/ jedoch folgender  
gestalt. Sie beräucherete sich vorhin wol/  
vnnd versah sich mit allerhandt gutem Ge-  
ruch/ wann sie ihr ein wenig Suppen in ei-  
ner silbernen Schüssel bringen solte/ aber  
sobald sie selbige dargereicht hatte/ machte  
sie sich in aller eil wider davon/ auß forcht  
von sich selbst zu kommen/vnnd auffm platz  
zu sterben. Als diß alles vorher gangen/  
hat der Todt das seinig darzu gethan/vnnd  
nachdem sie vnerräglich Schmerzen  
aufgestanden/ der Krebs sie zerfressen/vnd  
sie ihrer Kranckheit wegen allen verdrieß-  
lich vnnd vnerräglich worden/ sie auß di-  
sem Leben hinweg genommen/vnnd allen  
denen zu einem Spiegel für Augen gestellt/  
welche den Wollüsten/vnnd insonderheit  
dem guten Geruch/ so fast ergeben seyn.  
Die Histori meldet weiter/nach ihrem Todt  
habe sich ihr Ehemann vnnd alle Haußge-  
nossen höchlich erfremet/ daß sie einest so  
grossen vnnd stinckenden lasts erhaben wa-  
ren. (Ex Petro Damiani lib. de contemptu sa-  
culi cap. 9.)

Man kann in disem Sinn (vnnd hieran  
ist im wenigsten nicht zu zweiffeln) eben so  
wol der sachen zu viel thun/ als in den ande-  
ren/vnnd darin bißweilen auch GÖTt be-  
laidigen: es geschicht jedoch nicht so offte/  
vnnd ist diß vnordnung nicht so straffwür-  
dig/ als in den anderen Sinnen. Die  
Weiber vergreifen sich dißfalls öfter als  
die Manspersonen; vnnd wann sie der Ei-  
telkeit etwas mehr ergeben seyn/ können sie  
sich schwärzlich enthalten der wolriechenden  
Pülver/ des Bisams/ vnnd des lieblichen  
geruchs der Blumen: darumb machen sie

ihre Kleider wolriechend/ lieben die Rosen/  
die Regelblumen vnnd Lilgen; sie haben  
vnnd tragen ihre Sträußlein/ vnnd klein  
Geruchballen vnnd Bisemknöpf. Wann  
Männer gefunden werden/die nach Ziebeth  
vnnd Bisam schmecken/vnd es ihnen nach-  
machen/ so hält man dieselbe für Weibische  
Menschen/vnnd rechte Frauenknecht: weil  
es aber deren wenig hat/vnnd dar vnder die  
Weiber gerechnet werden/ so bleib die  
schand nur bey ihnen/vnnd halter man da-  
für sie allein können sich gröblich versündi-  
gen im gebrauch des Geruchs. Wan ich  
sie anreden solte/wölte ich ihnen nur das  
angezogene Exempel von der Venedischen  
Damen fürhalten/vnnd den kleinen  
Spruch des Propheten: (Isai. 3. v. 24.)  
Zu der Zeit wird gestanck für gut Geruch seyn  
wann nemlich der gerechte Richter zu Ge-  
richt sitzen/vnnd aller Menschen thun vnnd  
lassen richten wird.

Aber weil meine Wort nur auff dich ge-  
richtet seyn/ Philagia/welche du disen Wol-  
lüsten gar nicht zugethan bist/als will ich dir  
fürzlich anzeigen/was du thun sollest/disen  
Sinn vollkommenlich einzuhalten/vnnd  
Gottseeliglich zu morificiren.

Suche den guten Geruch nicht/ son-  
dern verachte denselben/wie der H. Augu-  
stinus gethan/der gar nichts darnach frag-  
te/vnnd bereit ware sein lebenslang desselben  
zu entzathen.

2. Wann du dich dessen nicht entschlau-  
gen kannst/vnnd bey der gelegenheit dich fin-  
dest/den Bisam vnnd was dergleichen Aede-  
liche Damen bey sich haben/ oder in einer  
Kammer/ in einem Saal/ vnnd in einer  
Kirchen gestellt ist/ oder die wolriechende  
Blumen eines Gartenbetteins/ oder eines



Altars/ zu riechen; so sage alßdann bey dir selbst/ du habest keinen gefallen dran / vñnd wölest es lieber nicht empfinden. Difes verwerffen/ vñnd daß du dir den liebreichen Geruch nicht gefallen lassst/ wird eben so wol verdienstlich seyn / als wann du würcklich desselben nicht genossen hettest.

3. Gib acht auff dich selbst/ wann du in den Garten gehst/ vñnd brich keine Blumen ab/ vñnd gedencke/ du wölest dich des lusts/ an dieselbe zu riechen/ auß liebe zu JESU deinem Bräutigam berauben. Aber du würdest erwann sagen / ich würde mein gemüch zu Gott erheben/ wan ich diese Rosen oder ein andere Blum rieche/ vñnd denselben darin loben. Es ligt daran nichts; spare diese auffhebung des gemüchs biß auff ein andere gelegenheit; vñnd wisse/ daß diese Mortification/ an die Blumen nicht zu riechen/ welche den lust/ so du darzu hast/ bestreitet vñnd vberwindet/ viel verdienstlicher seye/ als der anmütige gedanken vñnd erhebung zu Gott/ welche du dir vorbildest.

4. Liebe/ vñnd rieche gern was nicht wol schmeckt/ vñnd suche gelegenheit darzu/ oder nimm sie an/ wan sie dir vorkommt. Sörchte dir nicht/ daß du wegen der geringen Zeit/ welche du im Spital/ oder nechst bey einem Kranken/ oder an einem stinckenden ort verbleibest/ an deiner Besundheit werdest schaden leiden. Es haben sich so viel ansehnliche Damen/ welche den Kranken im Spital gedienet/ vñnd den daselbst gewöhnlichen stanck eingenommen haben/ nicht vbel deswegen befunden. S. Carolus Borromæus/ welcher in der Visitation vñnd besuchung seines Bistumbs/ ein geraume Zeit in der Kirchen verblieb mit den Haursleuten welche eben jetzt auß dem

Pferd/ oder Rühstall kamen / vñnd einen vnleidentlichen gestanck mit sich brachten/ obwol er de bösen geruch gnugsam empfunden/ ist er doch davon nimmer franck worden. Bleibe nur kecklich vñnd beherzt dabey/ vñnd gewöhne dich vñnd treibe dich an zu disen Mortificationen durch erinnerung diser tapfferen Gemüter / so ich angezogen/ vñnd insonderheit durch das Exempel deines Erlösers vñnd Seeligmachers/ welcher deiner wegen den Himmel/ das ist / die allerlünstigste vñnd mit allerhandt ergößlichkeiten angefüllte wohnung verlassen/ vñnd sterbē wöllen auß dem Berg Calvaria/ an einem stinckenden vñnd vbel riechenden ort / von wegen der todten Körper der Missethäter/ welche täglich daselbsten hingerichtet worden. Vñnd (damit ich die sach auff ein andere weiß angreiffe) es ist dir nicht vnberuust/ daß du wol je eiteln lust vñnd gar zu grosses wolgefallen gehabt/ wann du Bissem/ Blumen vñnd einigen guten geruch empfunden; darumb ist es billich / daß du disen excess mit dem widerspil abstraffest. Der H. Abbt Arsenius hats also gemacht. Er schöpffte das gefäß nimmer gang auß/ darin er die Binsen vñnd Palmenblätter/ da er seine Korb von flechtet / zu weichen yffechte/ vñnd schüttete jedes mal frisch wasser zu dem vorigen/ vñnd weil eines das ander zu schanden macht/ erstund darauf ein vnleidentlicher gestanck. Die Religiosen/ so ihn heimsuchten / fragten ihn einest die vrsach/ vñnd verwunderten sich/ daß er es leiden könnte/ vñnd nichts darwider gebrauchte. Er gab ihnen diese demütige antwort/ vñnd sagte: Meine liebe Brüder/ ich thue solches/ den lieblichen geruch/ dessen ich mich in der Welt gebrauch / vñnd die ergößlichkeit/ welche



welche ich andermahls meinem Geruch gestattet/ abzubüssen/ vnd damit der gütige Gott mir seine Barmherzigkeit beweise/ vnd mich gnädiglich befreye vor dem vnleidenlichen gestanck/ damit die Verdammten ewiglich sollen gepeiniget werden.

## Die Vierte Übung.

Für den 19. September.

Den Geschmack mortificiren vnnnd abtöden/ nach dem Exempel der Gottseligen Ursulin Anna de  
J E S U.

Es ist den Menschen ein grosse dienstbarkeit/ essen vnnnd trincken müssen! Daß eine so edle Creatur/ die nur allein an den Himmel soire gedencen/ genöthiget wird ihr Leben gleichsam zu erbetteln von ertlichen bitten/ vnd vß diesem verdrießlichem joch nit mag befreyet seyn/ eben wie die Thier der Erden/ das ist vns gewißlich ein großes gegengewicht vnd kräftiger antrieb vns zu demütigen/ vnnnd nach dem Leben vnnnd glückseligkeit der Engel zu seuffzen welche von Gott allein leben; vnnnd deßwegen verwundere ich mich gar nicht/ daß der heilige Mann Job von ihme selber bezeugt/ er esse nicht/er habe dan zuvor seine seuffzer mit seinen Speisen vermischt. Philagia, wann du mich fragest/ warin ich dise armseelige dießbarkeit fürnehmlich finde: antworte ich mit dem S. Augustino; darin/ daß die selbe voller gefahr ist; vnnnd wenig Menschen gefunden werden/ welche hierin nicht anstossen vnnnd fallen. Es ist so schwär disen appetit im Zaum zu halten/ vnnnd vom lust/ so auß

vnserer Labung entsethet/ sich nicht einnehmen lassen vñ von der noch zu den schleckerbisslein nicht kommen/ daß einer in der warheit wol vnnnd tapffer zu streiten hatt wan er mit ehren vnnnd ohne verlesung seines Gewissens davon kommen will.

Wan ich gründlich dises orts reden wölte von d mässigkeit/ welche all disem vnglück mit notwendigen Regeln vorkommt; wölte ich außführlich die mittel fürhalten/ durch deren gebrauch wir ohne schaden disen gefährlichen ort vorbehen mögten passiren: weil ich mir aber solches fürgenommen hab zu thun im anfang des Vierren Theils/ da ich von der Practick vnd Übung der Tugenden zu handeln bedachte bin/ als will ichs jetzt dabey bewenden lassen/ daß ich mir allein etwas melde von der Mortification vnnnd Abtödung des Geschmacks/ so wol in denen dingen die ihme schwär fallen/ als in denjenigen/ darzu er lust hat. Dieselbe ist die beste Medicin wider alles vbel/ das vns die vnnordnung dises Sinns vernrsachen möchte; vnnnd in dem sie vns stattliche Victorien hilfft erhalten/ zugleich grosse Hoffnung machet/ der herlichen belohnungen droben zu genieffen/ die Gott denen ertheilt/ welche sich in dergleichen gelegenheiten ritterlich mortificiren.

Ich ziehe alle solche mortificationes auff fünf: Dis ist zwar ein kleine zahl/ aber es mögte dir noch zuviel sein/ weil du den halben theil nicht thun wirst/ es sey dan das du dich anderst verhaltest als bißhero geschehet.

Die erste ist/ die Speisen/ welche am ubelsten zubereitet/ am wenigsten schmackhafftig vnnnd gewürzt sein/ vnd darzu du keinen lust hast/ erwöhlet/ wan du am Tisch bist. Dise Lehr gab S. Vincencius Ferrerius  
seinem